



Tabusprachliches im Jukagirischen

Michael Knüppel

Abstract. – In this article, the author addresses the problem of taboos in the Yukaghir languages. These taboos (words as well as phonetic transformations) have not been sufficiently investigated, since their samples are only given in the existing literature. Some of the taboos were already mentioned by V. I. Iochel'son, while others were discussed by I. Nikolaev and G. D. S. Anderson. Yukaghir languages share most patterns of tabooization with the neighboring Altaic languages. [*Siberia, Yukaghir languages, language taboos, V. I. Iochel'son*]

Michael Knüppel, PhD., Tungusologe, Altaist, Wissenschaftshistoriker, Ethnologe und Turkologe. – Studierte Turkologie und Altaistik sowie Politikwissenschaft in Göttingen und Hamburg, wo er auch 1998 die Doktorwürde erwarb. – 2016 erfolgte die Erteilung der venia legendi im Fach Turkologie an der Georg-August-Universität Göttingen. – Die verschiedenen Forschungsrichtungen, denen sich M. Knüppel im Laufe der Jahre immer wieder zugewandt hat, spiegeln sich in den zahlreichen Publikationen aus den verschiedenen Gebieten wider. – Daneben übt er auch Redaktionstätigkeiten für verschiedene Zeitschriften (u.a. *Ural-Altaischen Jahrbücher* und *Materialia Turcica*) aus. – Lehrtätigkeiten am Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde der Georg-August-Universität in Göttingen (2000–2010 und 2016–2018). – Seit 2018 Professor am Arctic Studies Center der University of Lioacheng, in China. E-Mail: MichaelKnueppel@gmx.net

I

Zweifelsohne stellen Sprachtabus eines der interessantesten sozio-linguistischen Phänomene, die uns bei der Untersuchung der Lexik der Sprachen des nördlichen Eurasien – ja vielleicht sogar des gesamten zirkumpolaren Raumes – begegnen, dar. Allerdings bilden sie zugleich auch eine nicht unerhebliche Hürde für den Lexikografen – wurden sie doch einerseits lange Zeit vernachlässigt und sind sie andererseits bisweilen nur schwer zu bestimmen. Die Vernachlässigung (und das gezielte

Ignorieren) der Sprachtabus in den Idiomen dieses Raumes hat eine lange Geschichte. Im Russischen Reich wurden sie sowohl von den Missionaren der Russisch-Orthodoxen Kirche, die häufig die ersten waren, welche sich aus missionarischer Zweckbestimmung mit den Sprachen der Einheimischen auseinandersetzten, als auch von den Sibirienreisenden, die entweder im Geiste der Aufklärung an der Erschließung des „schlafenden Landes“ mitwirkten oder Berührungen mit dem Pietismus hatten, als Ausdruck eines weitverbreiteten Aberglaubens der Sibirier in ihrer Bedeutung unterschätzten,¹ häufig überhaupt nicht erkannt und zumeist als nicht der Aufzeichnung wert befunden. In der sowjet. Ära war es der staatlich verordnete Atheismus, der den Einzug tabusprachlichen Materials in die Lexika der Sprachen des roten Imperiums behinderte. Das Material blieb entweder gänzlich von der Erfassung ausgespart oder wurde bestenfalls noch als „veraltert“ bezeichnet oder mit Etietten wie „nach abergläubigen Vorstellungen“ versehen.² Bisweilen wurden – etwa bei Ersatzwörtern (s. hierzu unten) – auch „beide“ Bedeutungen, d. h. sowohl die eigentliche Bedeutung

1 So beispielsweise Hiekisch (1879: 104), bezugnehmend auf die Aufzeichnungen von A. Th. v. Middendorff (1815–1894).

2 Hierzu schrieb gelegentlich Menges in einer Besprechung von Vasilevič (1958): „Zu Verbotswörtern, Tabu und Schamanismus bietet das Lexikon glücklicherweise einiges Material, das leider in den meisten neuen in der UdSSR erscheinenden Lexika vorwiegend verschwiegen wird. Hier aber leistet es doch, quasi in usum Delphini mit der Bezeichnung ‘veraltert’ oder der Erklärung ‘nach den abergläubischen Vorstellungen ...’ versehen, dem Forscher unschätzbare Dienste“ (1965: 597).

des Wortes als auch der tabubedingte Gebrauch, nebeneinander gegeben, so als lägen Homonyme vor (cf. bspw. Cincius und Rišes 1952). In dieser Hinsicht bildeten die Arbeiten zu den jukagirischen Idiomen, welche in der Sowjetunion entstanden, keine Ausnahme.

II

Die von den Sibirienreisenden bis ins 19. Jh. angefertigten Vokabularen der Sprachen (aus nur vier juk. Idiomen sind Sprachmaterialien bewahrt: dem Čuvanischen, dem Omokischen, dem Tundra- und dem Kolyma-Jukagirischen³) waren von eher begrenztem Umfang, woraus sich auch erklärt, dass sich kaum tabusprachliche Formen finden (vielleicht ist das gesammelte Material auch einfach nicht eindeutig genug?). Von den Missionaren wiederum sind die Jukagiren nicht dergestalt erreicht worden, dass man es für nötig befunden hätte, Übersetzungen biblischer Texte für die von der Mission noch erreichbaren, wenigen Jukagiren anzufertigen, so dass auch aus diesem Umfeld kein Material, dessen Umfang entsprechende Untersuchungen erlauben würde, vorliegt.

So waren es dann entweder späte Aufzeichnungen, wie jene des großen Sibiristen V. I. Iochel'son (26.1.1855–2.11.1937),⁴ der in der letzten Dekade des 19. Jhs Feldforschungen unter den Jukagiren durchführte, oder Arbeiten, die nach dem Fall der ideologisch begründeten Beschränkungen der Sowjetzeit entstanden, in denen das Phänomen am Rande behandelt wurde (s. hierzu unten). Allenfalls einige wenige und zudem verstreute Hinweise auf "Tabuvorstellungen" auch bei den Jukagiren finden sich – zumeist in Schriften, in denen der sowjet. Diktion folgend entweder der "Aberglaube" und die "Rückständigkeit" der Sibirier herausgestellt werden sollten, oder religiöse Vorstellungen zu Resten eines "Urkommenismus" umgedeutet wurden.⁵

Eine ausführlichere Darstellung der Sprachtabus in den jukagirischen Sprachen stand bislang aus, was wohl vor allem in dem eher begrenzten

zur Verfügung stehenden Material als in Desinteresse begründet liegt. Hinzu tritt, dass der heutige Zustand der jukagirischen Gemeinden, die in einem stetigen Niedergang – sowohl hinsichtlich ihrer materiellen und geistigen Kultur als auch ihrer demografischen Stärke – begriffen sind, kaum mehr die Erhebung aussagekräftigen Materials erlauben dürfte. Hinzu kommt, dass die angestammte Religion der Jukagiren bereits zu Iochel'sons Zeit, der die Jukagiren gerade nach einer Masernepidemie, die unter ihnen gewütet hatte,⁶ erreichte, geradezu "in Auflösung" begriffen war, und die sowjet. Kulturpolitik der folgenden Jahrzehnte unter den Jukagiren schließlich im Hinblick auf ihre Religion "ganze Arbeit" geleistet hat.

III

Bevor wir uns an dieser Stelle jedoch den Sprachtabus in den jukagirischen Sprachen zuwenden, sollen zunächst einige allgemeine Bemerkungen zum Problem des Sprachtabus vorausgeschickt werden. Diese müssen hier jedoch – allein schon aufgrund des zur Verfügung stehenden Raumes – etwas knapp ausfallen, was wohl nicht jeden am Gegenstand Interessierten befriedigen dürfte. Es sei daher an dieser Stelle auf die einschlägigen Werke verwiesen.⁷

Von der Frage einmal ganz abgesehen, warum bestimmte Gegenstände, Sachverhalte und Handlungen nach den Vorstellungen der Jukagiren einer Tabuisierung bedurften, stellt sich die, was tabuisiert wurde. Allein hieraus ergibt sich mitunter schon die Motivation. Wilhelm Havers sprach hier von "Begriffsgruppen" (Anderson 2008: 459). Bei solchen Begriffsgruppen kann es sich zunächst grob um die Sphäre der "Unreinheit" (hier z. B. die sprachliche Realisierung der Tabuisierung von Begriffen für "schmutzig [allgem.]", Exkremente und Stoffwechselprodukte sowie den Körperteilen, über die diese ausgeschieden werden, den Bereich der Menstruation [der vom Vorgang, über das Menstrualblut und die Menstruierende bis hin zu

3 Die beiden erstgenannten Sprachen sind bereits in der ersten Hälfte des 19. Jhs – spätestens jedoch in der Mitte des Jhs – erloschen.

4 Zu Vladimir Il'ič Iochel'son (Waldemar Jochelson) cf. Šavrov (1935); Slobodin (2005); Sirina (2007); Brandišauskas (2009); zu den Schriften des Sibiristen cf. Slobodin (2005).

5 Eine Auswertung des kommunistischen Propagandamaterials für die sogenannten "kleinen Völker des Nordens" unter solchen Gesichtspunkten stellt noch immer ein Desideratum dar.

6 Von diesen Epidemien waren freilich auch die Nachbarn der Jukagiren, etwa die Korjaken, betroffen (Freed, Freed, and Williamson 1988: 8).

7 Zum Sprachtabu allgemein cf. Havers (1946); Seibel (1990); Douglas (1992); Steiner (1999); Shattuck (2000) und Douglas (2004). Ein Überblick über die Literatur zum Gegenstand bietet die Auswahlbibliografie im Anhang zu Crombach (2001: 307–346), zum Sprachtabu in nördlichen Eurasien resp. Sibirien cf. die Arbeiten von Zelenin (1929, 1930, 1934) sowie jüngst Knüppel (2012).

von derselben berührten Gegenständen reichen kann]), die Sphäre der Sexualität (von Termini zur Bezeichnung der primären Geschlechtsmerkmale bis zum Vorgang der Kopulation), der Bereich von “Krankheit, Tod, Sterben und Unglück” (so die zahlreichen Termini zur Meidung der Bezeichnungen verschiedener Krankheiten [vor allem übertragbarer Krankheiten, wie Pocken, Masern, Syphilis], aber auch bestimmter Plagen, wie der Mücken) oder “Tiere und Jagd”, wobei die Zusammenhänge der Tabuisierung diverser Unglücke mit der Sphäre “Tiere und Jagd” sehr eng sein kann (Jagdunfälle, Beeinträchtigung des Jagdglücks etc.). Auch können sich die Sprachtabus sowohl auf domestizierte als auch auf Wildtiere erstrecken. Es steht hinter den Tabus stets die Vorstellung, dass mit der Nennung eines Unglücks dessen Eintreten verbunden ist. Auf die Hintergründe, die teilweise mit totemistischen Vorstellungen (und dem Gedanken, dass Tiere die Sprache des Menschen verstehen) oder dem Heraufbeschwören von Geistern, deren Sphäre durch die Verletzung eines Tabus berührt wird, verbunden sind, muss hier nicht weiter eingegangen werden (zum Jägerglauben cf. z. B. Menges 1932).

Im Falle der Tabuisierung von Jagd und Wildtieren hat sich bei allen Sibirern eine Vielfalt in Bezug auf bestimmte Tiere herausgebildet (vor allem Bär, Tiger, Wolf und Zobel). Einige Ethnien Sibiriens haben für einzelne Tiere geradezu eine “Sondersprache” (wobei dieser Begriff nicht ganz zutrifft) entwickelt – man denke hierbei bloß an die “Bärensprache” (cf. hierzu Paproth 1976: 80–82; Bakró-Nagy 1979) – und auch die Jagdterminologien im nordeurasischen Großraum (allerdings auch anderenorts) sind letztlich überwiegend Ausdruck der sprachlichen Realisierung verschiedener Tabus.

Einen weiteren großen Themenkomplex der Tabuisierung bilden die Šamānen (Schamanen) resp. der Šamānismus (hier erstrecken sich die Tabuisierungen von den verschiedenen Klassen von Geistern [bes. den Šamānengeistern resp. solchen Geistern, mit denen der Šamāne in Kontakt tritt], über Handlungen des Šamānen, bis hin zu den Attributen des Šamānen [also Trommel, Šamānenkostüm etc.]), was sich überwiegend aus dem besonderen Verhältnis, in dem die Šamānen zu den Geistern stehen, erklärt. Allerdings können auch kosmologische Termini (z. B. Sonne, Universum etc.) oder bestimmte Handlungen (von solchen im Kontext der Jagd oder des Tötens einmal abgesehen, sind es vor allem Opferhandlungen oder religiöse Handlungen, die von den Šamānen durchgeführt werden) der Tabuisierung unterliegen (cf.

hierzu Širokogorov 1935: 380). Die Liste der “Begriffsgruppen” ließe sich an dieser Stelle natürlich fortsetzen. Anzumerken wäre hier, dass es sich häufig um Tabuisierungen handelte, die bei zahlreichen der Ethnien des nordeurasischen Großraumes vertreten waren, weshalb sich die Form der sprachlichen Realisierung häufig in einem sehr ausgedehnten Areal ähnelt. Die Übergänge zwischen den einzelnen Begriffsgruppen können hier natürlich fließend sein, und sie können einerseits Überschneidungen zeigen und andererseits können die Motive einander berühren oder in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen.

IV

Wie eingangs erwähnt, bilden die Aufzeichnungen Iochel’sons, die dieser im Verlaufe seiner Verbanung nach Sibirien sowie zweier Expeditionen – der Sibirjakov-Expedition (1894–1896) und der Jesup North Pacific Expedition (1897–1902) – aufgezeichnet hat und von denen auch das damalige Siedlungsgebiet der Jukagiren erreicht wurde, eine Ausnahme hinsichtlich der Erfassung von Tabusprachlichem bei den Jukagiren. Zwar hat auch Iochel’son die Sprachtabus nicht gesondert behandelt, jedoch das entsprechende Material auch nicht “gemieden”, sondern in die lexikografischen Aufzeichnungen einbezogen. Dass Tabusprachliches überhaupt Eingang in seine Arbeiten gefunden hat, ist vor allem dem Umstand geschuldet, dass im Zuge der Jesup North Pacific Expedition eine Ethnografie mit dem auf den heutigen Betrachter reichlich überzogen wirkenden Anspruch, alle Bereiche der geistigen und materiellen Kultur der Jukagiren zu behandeln, entstehen sollte. Zu Iochel’son Zeit war es jedoch nicht ungewöhnlich, solche Ethnografien zu erarbeiten. Iochel’son ließ daher auch alle möglichen von ihm aufgezeichneten Informationen in dieses Werk einfließen, das schließlich 1926 unter dem Titel “The Yukaghirs and the Yukaghirkized Tungus” erschien. In verschiedenen Teilen dieser Arbeit wurden von ihm auch bestehende Ver- und Gebote behandelt. So wurde etwa ein Beispiel für ein eigensprachliches Ersatzwort gegeben: *ke’ileni* für “Menstruation(sblut)” (eigentl. “rote Farbe”) (Iochel’son 1926: 62 f.). Die Motive für die Tabuisierung der Menstruation und des Menstruationsblutes bei den Jukagiren dürften vielgestaltig gewesen sein, und wie bei ihren Nachbarn von Vorstellungen der Unreinheit und deren Wirkung auf die Geister, bis hin (und bisweilen wohl auch hieraus resultierend) der negativen Beeinträchtigung des Jagdglücks oder

der Fertilität reichen. Beispiele für explizit als Sprachabus behandelte Formen finden sich in Iochel'sons Ethnografie sonst keine, wohl aber zahlreiche tabusprachliche Formen, die Eingang in spätere lexikografische Arbeiten fanden, ohne dort zwingend als Sprachabus berücksichtigt zu werden.⁸

Ein weiteres Beispiel für ein eigensprachliches Ersatzwort findet sich ebenfalls in Iochel'sons Materialien, wurde von ihm aber nicht weiter behandelt, so dass nicht bekannt ist, ob er selbiges als tabusprachliche Erscheinung erkannt hat – eine kolyma-juk. Benennung für die Pocken: *comol-epie* (eigentlich „Urgroßmutter“ oder „große Großmutter“).⁹ Johannes Angere, der sein jukagirisches Wörterbuch u. a. auf das in Iochel'sons erwähnter Ethnografie enthaltenem Glossar gebrüdet hat, weist – wie auch Nikolaeva, die das Wort ja in ihrem historischen Wörterbuch erfasst hat – nicht auf den tabusprachlichen Charakter dieses Terminus hin (1957: 41). Gregory D. S. Anderson (2008: 459 f.), der in seiner Besprechung des Wörterbuchs von Nikolaeva eine kleine, allerdings recht simple und oberflächliche Zusammenstellung von in dem Werk enthaltenen Sprachabus gibt, erwähnt dies ebenfalls mit keinem Wort.

Bei den von Anderson aus dem Historischen Wörterbuch (Nikolaeva 2006) zusammengestellten tabusprachlichen Formen handelt es sich um Beispiele für eigensprachliche Ersatzwörter, die überwiegend der Sphäre „Tiere und Jagd“ zugeordnet werden können. Zunächst finden sich einige Bezeichnungen für den Bären – hier Kolyma-Juk. (in der Folge bloß „K.-J.“) *aq-murel'əłə-pulut* „Bär“ (eigentlich „der barfüßige Großvater“ – Anderson 2008: 459; Nikolaeva 2006: 111, Nr. 112), K.-J. *pulut* „Bär“ (eigentlich „der Alte, der Ehemann“ – Anderson 2008: 459; Nikolaeva 2006: 346, Nr. 1772), K.-J. *qa:qa:* „Bär“ (eigentlich „Großvater; Onkel, der ältere Bruder der Mutter“ – Anderson 2008: 459; Nikolaeva 2006: 374, Nr. 1977), K.-J. *iyličəbən* „Bär“ („Furcht,

furchtbar“ – Anderson 2008: 459; Nikolaeva 2006: 174, Nr. 575) und K.-J. *kenmegi-tolou* „Bär“ (eigentl. „anderes wildes Rentier“ – Anderson 2008: 459 f.; Nikolaeva 2006: 206, Nr. 784). Diese sprachlichen Realisierungen haben überwiegend ihre Entsprechungen bei den benachbarten tungussischen Ewenken, die bei der Bezeichnung des Bären ebenfalls auf das Motiv der Furcht (vor dem Bären) oder Verwandtschaftstermini abzielen (Knüppel 2012: 17, Anm. 38, 46–54). Zudem sind bei Anderson eine Reihe von Bezeichnungen für den Wolf zusammengestellt: Tundra-Juk. (in der Folge kurz „T.-J.“) *ewrej-rukun* „Wolf“ (eigentlich „der/das Laufende“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 151, Nr. 408), T.-J. *qa-wd'ide* „Wolf“ (eigentlich „jüngerer Bruder der Ehefrau“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 381, Nr. 2037), T.-J. *sarime* „Wolf“ (eigentlich „Gast“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 381, Nr. 2037), T.-J. *körel* „Wolf“ (eigentlich „Teufel“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 309, Nr. 1512) und T.-J. *qaalid'e* „Wolf“ (eigentlich „der/das Schreckliche, etwas Schreckliches“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 376, Nr. 1987). Auch hier gilt, dass sich entsprechende Tabuisierungen und deren sprachlicher Niederschlag bei den tung. Nachbarn finden. In der Rezension sind ferner Bezeichnungen für verschiedene Tiere und einen Baum, die Lärche, aufgeführt: K.-J. *jodod'ubə* „Eichhörnchen“ (cf. *jodo-* „(an-)binden“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 192, Nr. 697), K.-J. *joynol-nodo* „Fuchs“ (eigentlich „das Nasentier“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 196, Nr. 714), K.-J. *lebe:d-u* „(Fisch-)Rogen“ (eigentlich „Erd-Kind“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 242, Nr. 1047), K.-J. *ńa:t-lebe*: „Moorschneehuhn“ (eigentlich „Gesicht-Erde“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 284, Nr. 1340), T.-J. *oijd'e-ral* „Lärche“ (eigentlich „grober/grüner Baum“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 334, Nr. 1681) und T.-J. *odun-śal/on-ža* „Lärche“ (eigentlich „Jukagiren-Baum“ – Anderson 2008: 460; Nikolaeva 2006: 459, Nr. 2620).

Zudem findet sich bei Iochel'son, neben dem erwähnten *comol-epie*, eine weitere Krankheitsbezeichnung als ein Beispiel für einen Euphemismus: *nige'yol yo'u* „Lepra“ (eigentlich „schreckliche Krankheit“).¹⁰ Auch dieser Terminus fand spä-

⁸ Selbst in Nikolaevas historischem Wörterbuch des Jukagirschen, in dem (unter Nr. 774 **kejlə*) zwar die eigentliche Bedeutung (rot), die auch aus anderen Materialien gut belegt ist, erscheint, blieb das von Iochel'son gegebene Beispiel ausgespart resp. wurde die mit diesem tabuisierte Bedeutung nicht mit angegeben (Nikolaeva 2006), cf. Knüppel (2012: 29, Anm. 72).

⁹ Cf. hierzu Kumara *amīn* – „Pocken“ (Širokogorov 1944, col. 12; Doerfer 2004: Nr. 519); *ānin* – „id.“ (Širokogorov 1944, col. 16; Doerfer 2004: Nr. 683); < *ānā*, *anin* etc. – „Mutter“ (Cincius 1975: 454); *'nin* (cf. Castrén 1856) etc., und neuw. *čäčäk anesi* – etwa „Mutter der Pocken“ = „Pockenepidemie“ (Menges 1933: 103); cf. auch den Überblick in Knüppel (2012: 37–40).

¹⁰ Jochelson (1926: 27): “There exist one more disease which was introduced into the extreme northeast of Siberia, not by the Russians, but by the Yakut. It is leprosy, which the Yukaghirs call the ‘terrible illness’ (*nige'yol yo'u*)”; cf. hi-erzu auch Knüppel (2012: 13).

ter Eingang in Angeres Wörterbuch – wiederum ohne jeden Verweis auf das Problem des Sprachtabus. Ähnliches gilt auch für die hierherzustellenden Bezeichnungen für die Syphilis, welche bei Angere ebenfalls aufgeführt sind: *luci-jou* “russische Krankheit” und *erce-jou* “böse Krankheit”.¹¹

Ein fremdsprachliches Ersatzwort liegt schließlich in Gestalt des vom Vf. dieser Zeilen gelegentlich bereits behandelten Terminus für den “Pfeil” – *lokil* ~ *lokkil* (Knüppel 2010 a) vor, bei dem es sich um eine aus dem Éwenk. entlehnte jägersprachliche Benennung handelt. Wir dürften hier eine Benennung für einen sogenannten “Klumpfpeil” vor uns haben. Weder bei Angere noch bei Nikolaeva finden sich allerdings nähere Angaben, die darauf schließen lassen, dass das Wort als eine tabusprachliche Form erkannt worden ist. Im Gegenteil, den Bemerkungen Nikolaevas sowie der Zurückführung auf eine proto-jukagirische Form *luki* – “id.” ist zu entnehmen, dass die Vf.in den Terminus für spezifisch jukagirisch gehalten hat (2006: Nr. 1119). Zudem wird von der Vf.in noch aus dem tung. Bereich Lamutisch *lukt* – und dies ausgerechnet in der Bedeutung “Spielzeugpfeil” – hinzu gestellt (Nikolaeva 2006: Nr. 1119: “toy arrow” – zu diesem Problem vgl. unten). Neben anderen Argumenten gegen einen juk. Ursprung lässt die sehr weite Verbreitung im tung. Sprachgebiet (cf. Cincius 1975/1977: 507: Éwenki, Lamutisch, Armanisch, Negidal, Orokisch, Ulča, Orokisch, Nänajisch, Kili, Manžu) eine Entlehnung in die juk. Sprachen wesentlich wahrscheinlicher erscheinen.¹² Mit etwas Phantasie und mit Bezug auf die Ausführungen bei Menges, ließe sich hier zwar auch ein Zusammenhang mit dem russ. *luk* – “id.” ins Spiel bringen:

... *luku-* (palatal behandelt) und viele Ableitungen, “mit dem Bogen schießen”, < Russ. *luk* “Bogen” sind sonderbar, besonders das letztere, da bei dem Einbruch der Russen in Sibirien viele sibirische Völker außer den Russen selbst lediglich mit Pfeil und Bogen in den Kampf zogen, einige Stämme aber doch von den Russen das Wort für den Bogen übernahmen (Menges 1965: 603).

So recht überzeugen will dies jedoch nicht und es war wiederum Menges, der sich später von diesen Überlegungen deutlich distanzierte

11 Angere (1957: 146); cf. zu letzterem noch ket. *sélijáing* “die böse Krankheit” (Müller 2003: 101) sowie zur Sache Knüppel (2012: 36, Anm. 96).

12 Cf. hierzu ausführlich Knüppel 2010 a sowie die Besprechung des historischen Wörterbuchs durch den Vf. (Knüppel 2010 b).

An eine Beeinflussung des russ. *luk* “Bogen, Waffe” (Vasmer 1950/I: 68; Bernecker 1908/I: 739), Deriv. *lukát*, *luknút* “Pfeil abschießen; schleudern, etc.” (Dal’ 1912/II: 705), das, wie Alt-Kirchenslawisch *lǫkъ* auf Ur-Slavisch **lǫk-* “Bogen” beruht und ein ganz anderes Etymon ist (Idg. **leng-/long-* “gebogen sein”, Pokorny 1959: 676), kann wohl wegen des verschiedenen Vokalismus im Ugrischen und der relativ späten russischen Kontakte mit dem Samojedischen und Tungusischen nicht gedacht werden (Menges 1984: 555 f.).

und von einem in den altaischen Sprachen urverwandten Etymon ausging.

Unter den tabusprachlichen Formen, die aus den juk. Sprachen belegt sind, findet sich allerdings auch eine sichere Tabuumformung, auf die bereits Nikolaeva in der Einleitung ihres historischen Wörterbuchs hingewiesen hat: *mēmē* als Benennung für den Bären (Nikolaeva 2006: 30), der wie oben gezeigt, natürlich auch bei den Jukagiren zahlreichen Tabuisierungen unterworfen war resp. deren Realisierung als Sprachabus sich nachweisen lässt. Nikolaeva erwähnt offenbar nur hier den Terminus “taboo word”, im Wörterbuch selbst ist stets von “[lit[erally]]” die Rede, wenn eigentlich Tabusprachliches gemeint ist. Die Ausführungen zu *mēmē* verdienen allerdings etwas genauer betrachtet zu werden. Zunächst stellt Nikolaeva fest, *mēmē* sei “apparently an emphatic taboo word which appeared as a result of reduplicaton” (2006: 30; cf. hierzu auch Seite 264) und leitet dann lamutische und jakutische Formen < dem Juk. ab (ohne Angabe derselben), um ihre Herleitung der Bezeichnung von einer Wurzel **mē* aufrechterhalten zu können. Die Vorgehensweise ist natürlich grotesk. Zunächst kann *mēmē* im Juk. wohl auch die Bärin bezeichnen. Diese wird selbstverständlich ebenfalls tabuisiert. Tatsächlich handelt es sich bei der kolyma-juk. Bezeichnung für den Bären *mēmē(čān)*, um eine Entlehnung < jak. *mō-mō* “id.” und/oder lam. *mēmeče(n)* (Nikolaeva 2006: 262 f., Nr. 1193), wohl < Éw. *momo* “id.” (Hauenschild 2008: 114, cf. hierzu in verschiedenen tung. Sprachen [Solonisch, Nänajisch, Lamutisch, Manžu] *meme* ~ *meme* ~ *meme* – “Mama [auch Großmutter]” – Cincius 1975: 567 b), die ihrerseits kindersprachliche Formen darstellen (entgegen Nikolaeva wäre hier durchaus auch eine Direktentlehnung < Éw. *meme* < Lam. *memece[n]* ~ *memecken* [eigentlich “Furchtbarer, Schrecklicher”] ins Kolyma-Juk. zu erwägen). Auch Angere wollte dies < Lam. herleiten, gab jedoch keine entsprechende Form an (1957: 153). Dieses Beispiel ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse, da es sich nicht nur um die Entlehnung einer kindersprachlichen Form ins Kolyma-Juk. handelt, sondern diese

offenbar im Juk. noch einmal einer Tabuumformung unterworfen wurde.

Es kann natürlich, wie auch von Anderson angedeutet (2008: 459), kein Zweifel daran bestehen, dass die jukagirischen Sprachen keine Ausnahmen im Hinblick auf die im gesamten nordeurasischen Raum verbreiteten Tabuisierungen darstellen – auffallend ist jedoch, dass nahezu alle Mittel der Tabuisierung, die sich beispielsweise bei Tungusen oder Samojeden finden, auch bei den Jukagiren resp. in deren Sprachen vertreten sind. Euphemismen bilden hier insofern einen Sonderfall, als – wie erwähnt – die Übergänge zu Ersatzwörtern fließend sein können und andererseits häufiger in kompletten Wendungen wiedergegeben werden. Letzteres ist aufgrund der spät einsetzenden ausführlichen Aufzeichnungen der juk. Sprachmaterialien nur noch rudimentär nachzuweisen. Allenfalls lässt uns hier die Möglichkeit einer kritischen Durchsicht des originalsprachlich gegebenen Erzählguts noch hoffen.

Zitierte Literatur

Anderson, Gregory D. S.

2008 Rezension von Nikolaeva 2006. *Diachronica* 25/3: 454–467.

Angere, Johannes

1957 Jukagirisch-deutsches Wörterbuch. Zusammengestellt auf Grund der Texte von W. Jochelson. Stockholm: Almqvist & Wiksell.

Bakró-Nagy, Marianne S.

1979 Die Sprache des Bärenkultes im Obugrischen. Budapest: Akadémiai Kiadó (Bibliotheca Uralica, 4)

Brandišauskas, Donatas

2009 Waldemar Jochelson – A Prominent Ethnographer of Northeastern Siberia. *Acta Orientalia Vilnensis* 10/1–2: 165–179.

Castrén, Matthias Alexander

1856 M. Alexander Castrén's Grundzüge einer tungusischen Sprachlehre, nebst kurzem Wörterverzeichniss. (Im Auftrag der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hrsg. v. Anton Schiefner.) St. Petersburg: Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. (Nordische Reisen und Forschungen, 9)

Cincius, Vera Ivanovna

1975 Sravnitel'nyj slovar' tunguso-man'čžurskich jazykov. Materialy k etimologičeskому slovarju. T. 1: A–N. Leningrad: Nauka.

1977 Sravnitel'nyj slovar' tunguso-man'čžurskich jazykov. Materialy k etimologičeskому slovarju. T. 2: O–È. Leningrad: Nauka.

Cincius, Vera Ivanovna, Ljubov Davidowna Rišes (Hrsg.)

1952 Russko-évenskij slovar'. Svysse 20.000 slov. S priloženiem grammatičeskogo očerka évenskogo jazyka. Moskva: Izd. inostr. i nacional'n. slovarej.

Crombach, Michael

2001 Tabu und Euphemismus. Salzburg. [Unveröffentl. Diss.; Universität Salzburg].

Doerfer, Gerhard

2004 Etymologisch-ethnologisches Wörterbuch tungusischer Dialekte (vornehmlich der Mandschurei). Hildesheim: Olms.

Douglas, Mary

1992 Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen von Verunreinigung und Tabu. Frankfurt: Suhrkamp Verlag. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 712) [5. Aufl.]

2004 Ritual, Tabu und Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur. Frankfurt: Fischer Taschenbuch-Verlag. (Fischer-Taschenbücher, 7365)

Freed, Stanley A., Ruth S. Freed, and Laila Williamson

1988 Capitalist Philanthropy and Russian Revolutionaries. The Jesup North Pacific Expedition (1897–1902). *American Anthropologist* (N. S.) 90/1: 7–24.

Hauenšchild, Ingeborg

2008 Lexikon jakutischer Tierbezeichnungen. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. (Turcologica, 77)

Havers, Wilhelm

1946 Neuere Literatur zum Sprachtabu. (Vorgelegt in der Sitzung vom 27. Juni 1945.) Wien: In Kommission bei Rudolf M. Rohrer. (Akademie der Wissenschaften in Wien. Phil.-Hist. Klasse; Sitzungsberichte, 223/5)

Hiekisch, Carl

1879 Die Tungusen. Eine ethnologische Monographie. St. Petersburg: Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Iochel'son, Vladimir Il'ič

1926 The Yukaghirs and the Yukaghirized Tungus. Leiden: Brill. (The Jesup North Pacific Expedition, 9; Memoirs of the American Museum of Natural History, 13)

Knüppel, Michael

2010a Zu jukagirisch *tokil* ~ *tokkil* "Pfeil". *Acta Orientalia* 71: 115–124.

2010b Rezension von Nikolaeva 2006. *Orientalistische Literaturzeitung* 105: 624–629.

2012 Sprachabus in tungusischen Sprachen und Dialekten am Beispiel von S. M. Širokogorovs "Tungus Dictionary". Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. (Tunguso-Sibirica, 33)

Menges, Karl Heinrich

1932 Jägerglaube und -gebräuche bei altajischen Türken. *Le Muséon – Revue d'Études orientales* 45: 85–90.

1965 Linguistische und ethnologische Bemerkungen zum Tungusischen. *Anthropos* 60: 591–608.

1984 Tungusica. *Anthropos* 79: 545–567.

Menges, Karl Heinrich (Hrsg.)

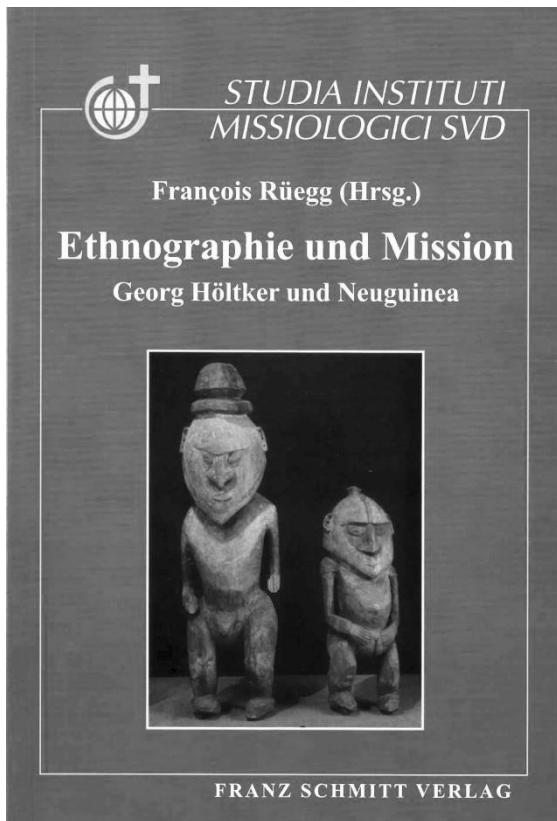
1933 Volkskundliche Texte aus Ost-Turkistan. Aus dem Nachlass von N. Th. Katanov. Berlin: Verlag der Akademie der Wissenschaften in Kommission bei Walter de Gruyter. (Sonderausgabe aus den Sitzungsberichten der Preussischen Akademie der Wissenschaften; Phil.-Hist. Klasse, 32)

Müller, Gerhard Friedrich

2003 Nachrichten über Völker Sibiriens (1736–1742). (Hrsg. von E. Helmski und H. Katz.) Hamburg: Institut für

- Finnougristik/Uralistik der Universität Hamburg. (Hamburger sibirische und finnougrische Materialien, 2)
- Nikolaeva, Irina A.**
 2006 A historical dictionary of Yukaghirs. Berlin: Mouton de Gruyter. (Trends in Linguistics, 25)
- Paproth, Hans-Joachim**
 1976 Studien über das Bärenzeremoniell. I: Bärenjagdriten und Bärenfeste bei den tungusischen Völkern. Uppsala: Tofters Tryckeri; München: In Kommission bei Klaus Renner Verlag. (Skrifter utgivna av Religionshistoriska institutionen i Uppsala, 15)
- Šavrov, Konstantin B.**
 1935 V. I. Iochel'son. Sovetskaja Etnografija 2: 3–15.
- Seibel, Karin**
 1990 Zum Begriff des Tabus. Eine soziologische Perspektive. Frankfurt. [Univ. Diss.]
- Shattuck, Roger**
 2000 Tabu. Eine Kulturgeschichte des verbotenen Wissens. München: Piper.
- Sirina, Anna**
 2007 Neizvestnoe nasledie Sibirjakovskoj (Jakutskoj) ekspedicii (1894–1896 g.). Pis'ma V. I. Iochel'sona vo VSOIRGO. Rasy i narody – Ezegodnik 33: 331–368.
- Širokogorov, Sergej Michajlovič**
 1944 A Tungus Dictionary. Tungus-Russian and Russian Tungus. Tōkyō: The Japanese Society of Ethnology; The Minzokugaku Kyōkai. [Photogravured from the Manuscripts – Ed. Shinobu Iwamura, 1953]
- Slobodin, Sergej B.**
 2005 Vydajuščijsja issledovatel' severnych narodov (k 150 letiju so dnia roždenija V. I. Iochel'sona). Etnografičeskoe obozrenie 5: 96–115.
- Steiner, Franz B.**
 1999 Taboo, Truth and Religion. New York: Berghahn Books.
- Vasilevič, Glafira Makarevna**
 1958 Ěvenkijsko-russkij slovar' (slovar' soderžit okolo 25.000 slov. S priloženijami i grammatičeskim očerkom ěvenkijskogo jazyka). Moskva: Gos. Izd. inostr. i načion. slovarej.
- Zelenin, Dmitrij Konstantinovič**
 1929 Tabu slov u narodov vostočnoj Evropy i severnoj Azii. Teil 1. Akademija Nauk SSSR. Sbornik muzeja antropologii i etnografii 8: 1–151 [Dt. Zusammenfassung pp. 146–151]
 1930 Tabu slov u narodov vostočnoj Evropy i severnoj Azii. Teil 2. Akademija Nauk SSSR. Sbornik muzeja antropologii i etnografii 9: 1–166.
 1934 Imuščestvennye zaproty kak perežitki pervobytnogo kommunizma. Leningrad: Izd. Akademii Nauk SSSR. (Akademija Nauk SSSR; Institut antropologii i etnografii, Trudy, 1/1)

Studia Instituti Missiologici SVD



Der Steyler Missionar und Ethnologieprofessor Georg Höltker SVD (1895–1976) hinterließ ethnographische Sammlungen – Ethnografika und Fotografien – aus Neuguinea. Diese lagern heute verstreut über verschiedene Museen in Basel, Neuchâtel und Wien sowie im Haus Völker und Kulturen (Sankt Augustin) und an der Universität Fribourg.

Im Oktober 2016 fand an der Universität Fribourg (Schweiz) ein Kolloquium statt, das sich der Frage von „Ethnographie und Mission“ widmete. Junge Forscher und Forscherinnen kehrten zu einem Thema zurück, das in letzter Zeit vor allem unter geschichtlicher Perspektive bearbeitet wurde. Die Beiträge von François Rüegg, Harald Grauer, Rebecca Loder-Neuhold, Milène C. Rossi, Beatrice Voirol und Jerzy Skrabania SVD behandeln das reiche Erbe, das Georg Höltker hinterlassen hat und das eine Verständnisbrücke zu verschiedenen Kulturen Neuguineas bildet.

François Rüegg (Hrsg.), Ethnographie und Mission. Georg Höltker und Neuguinea, Siegburg: Franz Schmitt Verlag, 2018. 151 pp. € 19,90. ISBN 978-3-87710-551-1. ISSN 0562-2816.